

Wie steht es mit den chronischen Mandelerkrankungen?

Autor(en): **Kumpf, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **12 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschenwürde geht, wenn es gilt, etwas Großes sich zu erhalten oder zu erringen, da ist auch die heutige Jugend noch fähig, alles was sie besitzt fahren zu lassen, und sogar ihr Leben für diese Ziele zu opfern. Hat nicht die Jugend Ungarns diesen Beweis erbracht!

Die heutige Jugend ist das Volk von morgen. Wenn ihr Ziele gezeigt werden, die ihre ganze Einsatzbereitschaft fordern, wenn ihre unverbrauchten Kräfte zu schöpferischen und gemeinschaftsbildenden Werken gelenkt werden, wird sie tapfer und hoffnungsfroh nicht vor einer düsteren, drohenden Zukunft zurückschrecken.

Es ist aber nicht damit getan, daß man ihr einfach Freiheiten auf allen Gebieten zugesteht und sie allein der Verantwortung für ihr Handeln überläßt. Bis die meisten von uns so weit sind, das Leben in der Freiheit sinnvoll zu gestalten, ist das Beste dieses Lebens bereits beschmutzt — vergeudet — und gar vieles schwer wieder gut zu machen.

Anna Jäger

Wie steht es mit **den chronischen Mandelerkrankungen?**

Die Sommer-Nummer unserer «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» brachte aus dem «Nellys-Kalender» mit gütiger Erlaubnis der Herausgeberin eine Arbeit von Dr. med. A. Kumpf über die Frage: «Sind die Mandeln nützlich oder schädlich?» Auch die Gedanken einer zweiten Folge dieser Arbeit werden unsere Freunde sicher interessieren.

Da muß vorausgeschickt werden, daß die Wissenschaft häufig nicht einwandfrei sagen kann, ob eine Mandel chronisch entzündet ist. Auch die mikroskopische Untersuchung versagt hier. An den Mandeln gehen immer Reaktionen vor sich. Da die Medizin bisher dazu neigte, Reaktionen des Gewebes hauptsächlich auf Bakterien zurückzuführen und sie als entzündlich zu bezeichnen, so hat sich die Anschauung gebildet, daß die Mandeln nichts anderes sind als eine zum Organ gewordene chronische Entzündung. Ersetzen wir aber das Wort Entzündung, das im Mandelbereich ein sehr umstrittener Begriff geworden ist, durch das Wort Reaktion, so stellen

sich uns die Mandeln als Gewebe von größter Aktivität vor, da sie niemals deutliche Anzeichen von Reaktion vermissen lassen. Ein Teil der Mandelaktivität gilt den Bakterien; der größere aber der Nahrung. Das Ergebnis der Reaktionen sind kleinste Narben im Gewebe.

«Vereiterte» Mandeln — ein irreführender Begriff

Allergrößte Bedeutung mißt man im allgemeinen dem Inhalt der Mandelbuchten bei, der sich durch einen seitlich der Mandeln aufgesetzten Spatel auspressen läßt. Welchen Inhalt kann man in den Mandelbuchten antreffen? Natürlich immer Schleim; er gehört ja zu jeder Schleimhaut. Ein gesunder Schleim ist farblos und durchsichtig. Meist ist man geneigt, alles was sich neben dem Schleim in den Buchten aufhält, als krankhaft zu bezeichnen. Man sieht darin ein sicheres Zeichen für eine Entzündung und bezeichnet es in Uebereinstimmung mit dieser Auffassung als Eiter. Aber so häufig läßt sich aus den Mandelbuchten kein wirklicher Eiter auspressen. Regelmäßig gelangen in die Mandelbuchten Speiseteilchen hinein. Sie halten sich darin sogar stundenlang unverändert auf. Kümmel, Nußhäutchen, Salat, Spinat, Schokolade usw. lassen sich oft noch einige Stunden nach dem Essen sicher identifizieren. Andere Bestandteile der Nahrung haben von vorneherein kein charakteristisches Aussehen. Wie will der Untersucher nur vom Anschauen unterscheiden, ob er aus der Mandel Eiter oder Reste der vorausgegangenen Mahlzeit ausgedrückt hat?

Ein häufiger Inhalt der Mandelbuchten sind die Pfröpfe, auch Mandelsteine genannt. Sind sie als Eiter anzusehen? Auf keinen Fall. Sie bestehen in der Hauptsache aus Fettsäuren. Daneben können wir in ihnen auch untergehende Zellen der Schleimhaut, Blut- und Lymphzellen und natürlich auch Bakterien feststellen. Das berechtigt aber nicht, von Eiter zu sprechen. Diese Bestandteile lassen sich auf jeder gesunden Schleimhaut nachweisen. In den Mandelbuchten kommen sie nur in größerer Menge vor. Die Anforderungen an die Mandelschleimhaut sind recht beträchtlich. Die Abnutzung der oberflächlichen Schleimhautzellen ist sehr groß. Für den Dünndarm hat man feststellen können, daß sich die Deckzellenschicht innerhalb dreier Tage vollkommen erneuert. Wahrscheinlich ist an den Mandeln die Abnutzung der Zellen mindestens

vom gleichen Ausmaß. Und das massenhafte Auswandern der Lymphzellen haben wir schon einmal erwähnt. Was es mit dem Fett der Mandelpfröpfe auf sich hat, wurde leider noch nicht erforscht. Wahrscheinlich stammt es zum Teil vom Fett in der Nahrung, das größtenteils tierisch oder künstlich gehärtet ist. Zu den eigentlichen Pfröpfen gibt es noch ein Vorstadium, einen weißlichen Brei.

In den Mandelbuchten kann sich auch ein richtiges eitriges Sekret finden. Aber selbst dieses muß nicht immer auf eine Entzündung zurückgeführt werden. So läßt sich zum Beispiel beim starken Raucher stets ein schleimig-eitriges Sekret ausdrücken. Es läßt sich auf den ständigen Reiz der Schleimhaut durch die reizenden Bestandteile des Tabakrauches zurückführen. Mit Bakterien hat dieser Zustand nichts zu tun. Beim Raucher sind übrigens auch die andern Teile der Rachenschleimhaut verändert und zeigen ein schleimiges oder schleimig-eitriges zähes Sekret. Ebenso verhält sich die Schleimhaut des Gewohnheitstrinkers von Alkohol. Mit der Feststellung von «eitrigem» Mandeln wird viel Unheil angerichtet. Häufig wird damit allein die Notwendigkeit begründet, Mandeln zu operieren. Beim Raucher würde schon das Aufhören des Rauchens zur Heilung genügen!

Die Bakterienbesiedlung der Mandeln

In den Buchten der Mandeln, wie auch auf ihrer sonstigen Schleimhautoberfläche finden sich in der Regel Bakterien. Auch die Mandeln gesunder Menschen sind von den kleinsten Lebewesen besiedelt. Allerdings sind es beim Gesunden nur bestimmte Arten von Bakterien. Sie sind nützlich und notwendig. Sie sind die natürlichen Gegenspieler der krankmachenden Bakterien. Beim modernen, zivilisierten Menschen sind die Nutzbakterien weitgehend verdrängt durch Bakterien, die nicht auf die Schleimhäute gehören und die sogar krank machen können. Sobald die örtlichen oder die allgemeinen Abwehrkräfte auch nur für kürzeste Zeit lahmgelegt werden, gewinnen die krankmachenden Erreger an Bedeutung. Sie sind die Hyänen des Schlachtfeldes. Ihr Nachweis hat nur insofern Bedeutung, als sie anzeigen, daß der Träger nicht mehr vollgesund ist. Sie sind aber kein Beweis dafür, daß die Mandeln chronisch entzündet sind oder daß diese Mandeln der Ausgangspunkt irgend

einer Erkrankung des Organismus sind. Werden Mandeln mit krankmachenden Bakterien entfernt, lassen sich trotzdem auf der Schleimhaut des übrigen Rachens dieselben Erreger weiterhin feststellen. Das hat dazu geführt, daß jetzt sogar viele Jahre lang zur Unterdrückung — völlige Beseitigung ist nicht möglich — der Erreger ununterbrochen bakterien-tötende Mittel angewendet werden.

Sind gerötete Mandeln krank?

Auch die Rötung der Mandeln oder des Rachens ist kein zuverlässiges Zeichen für eine Entzündung. Zur Illustrierung sollen einige kurze Hinweise dienen. Frauen zeigen während der Menstruation eine aufgelockerte, gerötete Schleimhaut. Dieses Phänomen findet sich auch bei schwangeren Frauen. Bei Personen mit unteretztem Körperbau ist die Schleimhaut stets von einem intensiverem Rot. Ebenso zeigt sie beim Würgen und kurz nach dem Erbrechen eine größere Blutfülle und Rotfärbung.

Was zeigt der Schluckschmerz an?

Der Schluckschmerz läßt sich auch nicht zuverlässig als ein Zeichen für eine Mandelentzündung deuten. Der Rachen und die Mandeln weisen ein hochempfindliches Nervensystem und ein sehr aktives Blutgefäßsystem auf, von denen auch ohne jede Entzündung schmerzhaft Gefühle ausgehen können. Gleiche Erfahrungen werden am Blinddarm gemacht. Nicht selten muß ein Operateur enttäuscht feststellen, daß er einen gesunden Blinddarm behandelt hat. Die mikroskopische Untersuchung bringt die Erklärung für die Schmerzattacke in gewissen Veränderungen an den Nervenfasern. Zur Erklärung von Schluckschmerzen müssen wir außer an organische Veränderungen der Blutgefäße und Nerven, an Einflüsse der Hormondrüsen, Störungen des Kreislaufes und an Allergien denken. Dies gilt auch für andere Mißempfindungen im Rachen, wie Kratzen, Brennen, Drücken usw.

Größe der Mandeln

Nun noch eine grundsätzliche Feststellung zur Größe der Mandeln. Es wurde Ihnen schon auseinandergesetzt, daß die Mandeln aus Schleimhaut bestehen. Die Gaumenmandeln sind Schleimhaut-

platten, die in Falten geworfen sind. Je dicker die Platten sind, desto größer müssen die Mandeln sein. Nun haben nicht alle Menschen eine Schleimhaut von der gleichen Dicke. Grob gesehen, lassen sich drei Typen von Schleimhäuten unterscheiden. Jede gehört zu einem bestimmten Konstitutionstyp. Sämtliche Schleimhäute eines bestimmten Menschen sind vom gleichen Typ, sind also auch gleich dick. Da aber die Schleimhaut der Mandeln zusätzlich lymphatisches Gewebe enthält, kommt bei ihnen noch ein Faktor hinzu, der die Dicke bestimmt. Das lymphatische Gewebe ist in der Kindheit und in der Jugend stärker entwickelt als in den folgenden Lebensabschnitten. Bei Kindern und Jugendlichen sind die Mandeln immer unverhältnismäßig groß gegenüber den übrigen Körpermaßen. Durch den Rückgang des lymphatischen Gewebes werden beim alten Menschen die Mandeln unverhältnismäßig klein.

Das lymphatische Gewebe ist aber nicht nur vom Alter abhängig. Seine Stärke wird außerdem noch von der Art der Ernährung bestimmt. Ganz allgemein fördert Ueberernährung die Ausbildung des Lymphgewebes, während Unterernährung sie hemmt. Das lymphatische Gewebe nimmt zu, wenn die Kost vorwiegend aus Fleisch, Fett, Mehl und Zucker besteht; es bildet sich zurück, wenn die Nahrung in der Hauptsache aus Pflanzen und Milch zusammengesetzt ist. In Ernährungsversuchen hat man durch das Hin- und Herschaukeln dieser zwei Kostformen auch ein Hin- und Herschaukeln des lymphatischen Gewebes erreicht.

Was für die Größe der Mandeln gesagt wurde, gilt ebenso für die Zerklüftung. Jede Gaumenmandel besitzt Buchten. Je dicker die Platte aus Schleimhaut und lymphatischem Gewebe ist, desto deutlicher sind die Buchten ausgeprägt und erkennbar.

Wie kommt es, daß man den Mandeln so große Bedeutung beimißt?

Bei den Mandeln handelt es sich um ein Gewebe, das naturgemäß besonders strapaziert wird. Sie haben auch gesehen, daß es sich um ein sehr aktives und reaktionsfähiges Gewebe handelt. Wo gehobelt wird, da fliegen auch Späne. Andererseits sind die Mandeln leicht zu untersuchen. Sie liegen gleichsam auf dem Präsentierteller. An den anderen Geweben und Organen sind — abgesehen von der Haut —

krankhafte Veränderungen schwieriger und selbstverständlich auch viel später zu erkennen. Wir können die Mandeln schon als erkrankt feststellen, wenn sich anderswo noch keine Krankheit objektiv erkennen läßt. Wieviele Krankheiten gibt es, bei denen man keine eigentliche Ursache findet oder auch nicht finden will. Wer möchte schon zugeben, daß seine Lebensführung, seine Eßgewohnheiten usw. zu einer Erkrankung geführt haben! Die Zivilisation wird allgemein als ein Fortschritt empfunden. Man wird auch nicht gerne zugeben, daß die Begleiterscheinungen der Zivilisation Schaden bringen. Man kann meist nicht Mitmenschen die Krankheit in die Schuhe schieben. Es muß aber doch einen Schuldigen geben. Heute sagt man: es muß doch dafür einen Herd geben. Zu ihrem Unglück sind die Mandeln leicht zu inspizieren. Und man kann sie auch leicht operieren. Wenn man sie wegnimmt, gehen sie nicht gleich ab. So hat man nun ein ausgeklügeltes System erdacht, um die Schuldfrage der Mandeln wissenschaftlich zu erklären. Spätestens alle fünf Jahre wird diese Lehre umgekrempt. Und jeder kann sie auslegen, wie es ihm behagt.

Wie aber steht es mit dem Erfolg dieser «Herd»-lehre? In England wurden bei 60 % und in USA bei 50 % der Bevölkerung die Mandeln operativ entfernt. Man möchte glauben, daß alle Krankheiten, die man auf die Mandeln zurückführen kann, dort bald ausgestorben sein werden. Davon kann aber schon gar nicht die Rede sein. So hat zum Beispiel in USA der Rheumatismus nicht abgenommen. In den letzten Jahren hat er unter Berücksichtigung des Bevölkerungszuwachses um etwa 30 % zugenommen. Das Mandeloperieren hat sich so wenig bewährt, daß man sich genötigt sieht, gefährdete Kinder bis zum 16. Altersjahr unter dauernder Penicillinschutz zu halten.

Don neuen Büchern

Jeremias Gotthelf: Mensch und Welt im Lichte des Ewigen. — Rotapfel-Verlag, Zürich. Worte aus seinen Werken und Briefen, herausgegeben von Walther Hutzli.

Der Berner Pfarrer und Gotthelf-Forscher Walther Hutzli hat hier ein besonders schönes und bedeutsames Gotthelf-Buch geschaffen. Es ist ein lebendiges Ganzes, beginnend mit